

Anbetung — Ausdruck der Liebe zu Gott

Lukas 1, 46 - 56

Es ist eine Frau — Maria —, an der wir erkennen können, worin geisterfüllte Anbetung besteht.

Sie erscheint dem natürlichen Menschen rätselhaft und dem christlichen Normalverbraucher übertrieben oder gar anstößig! Und doch ist der Lobpreis Gottes in biblischer Sicht etwas Elementares und Schönes, eine Art Liebeserklärung an Gott, die jeder Christ kennen und praktizieren sollte.

Anbetung wird aber erst dort in ihrer ganzen Tiefe möglich, wo der Mensch durch Gottes Liebe überwunden wird und mit Maria aus tiefstem Herzen bekennen kann:

„Mir geschehe, wie du gesagt hast!“ (Lukas 1, 38)

Nur wer sich im Innersten mit Gott und seinem Willen eins macht und sich IHM ergibt, dessen Herz gewinnt einen Resonanzboden für Gottes Größe und Herrlichkeit. Ein solcher Mensch wird wieder fähig,

- zu vertrauen
- zu staunen
- zu lieben
- und hingebungsvoll zu leben!

Ja, im Lobpreis und in der Anbetung öffnet sich die Tür zum Allerheiligsten, zum Herzen Gottes: Wir treten ein in seine heilende und beglückende Gegenwart!

Was das im einzelnen bedeutet, wollen wir nun an dem bekannten MAGNIFICAT der Maria nach Lukas 1, 46 - 55 aufzeigen.

1. Anbetung heißt: den Herrn erheben

„Meine Seele erhebt den Herrn.“

Seele meint die geschöpfliche, kreatürliche Seite des Menschen: Gefühl, Verstand, Sinnesorgane, Körper. Alles in uns soll Gott — wie es wörtlich heißt — „groß machen“, ihn rühmen und ehren. Der ganze Mensch mit all seinen Begabungen und individuellen Möglichkeiten ist eingeladen, Gott und sein Wesen zu verherrlichen. Im biblischen Sprachgebrauch ist „Seele“ nicht nur etwas Inneres, Verborgenes, auch nicht nur etwas Frommes und Religiöses. „Seele“ — das bin ich. Ich ganz! Mit allem, was meine Persönlichkeit bestimmt und ausmacht. So sollen

und dürfen wir Gott erheben: durch geistliche Lieder und durch die tägliche Arbeit; durch hingebendes Gebet und durch Tanzen und Spielen „vor dem Herrn“; im Hören der Predigt und in liebender Gemeinschaft mit meinen Schwestern und Brüdern! In allem ist Gott mein anbetungswürdiges Gegenüber!

Durch solch umfassende Anbetung, die Sonntag und Alltag umschließt, geschieht ein wirkliches Überschreiten unserer Grenzen, die von Sorgen, Ängsten, Prägungen und negativen Erfahrungen gesetzt sind. Wie sich eine Blume unter Einwirkung der Sonnenstrahlen in ihrer ganzen Pracht öffnet und entfaltet, so erlebt der Mensch, der Gott preist, wie die Herrlichkeit des Schöpfers seinem Leben einen neuen Glanz verleiht!

„Den Herrn erheben“ mit unserem ganzen Wesen und Sein entbindet also heilende, aufbauende und harmonisierende Kräfte Gottes. Denn wir sind von unserem Schöpfer so angelegt, daß wir in liebender Hingabe an unser göttliches Gegenüber unsere eigentliche Lebenserfüllung finden:

„Unser Herz ist solange unruhig, bis es Ruhe findet in dir, o Gott.“ (Augustinus)

Christen ohne Anbetung, die immer nur um sich selbst und ihre selbstbezogenen Wünsche kreisen, gleichen Blumen im Schatten: Sie bleiben unterentwickelt, verschlossen und farblos.

2. Anbetung heißt: sich über Gott freuen

„Mein Geist freut sich über Gott.“

Viele Christen haben Angst vor Gott. Sie können sich nicht vorstellen, daß man in seiner Gegenwart natürlich leben, zum Beispiel auch lachen darf! Ihr Gottesbild ist grau in grau, manchmal tiefschwarz. Jeder Frohsinn verstummt.

Welch ein Horizont tut sich aber denen auf, die Gott herzlich und vorbehaltlos anzubeten wagen „im Geist und in der Wahrheit“! (Johannes 4, 24). Die Freude bricht durch wie die Sonne, die dunkle, schwere Wolken zerreißt: „Mein Geist frohlockt über Gott . . .“ so heißt es im Urtext wörtlich.

Vielleicht denkst du: „Ich bin zu solchen frommen Stimmungsäußerungen nicht fähig.“ Oder: „Ich bin kein Gefühlstyp“ usw. Die Bibel zeigt uns hier deutlich, daß Anbetung nicht vom Grad unserer Emotion abhängt, sondern ein Gehorsamsschritt ist:

„Die Heiligen sollen fröhlich sein und preisen und rühmen auf ihren Lagern. Ihr Mund soll Gott erheben . . .“ (Psalm 149, 5.6a)

Loben und preisen und sich über Gott freuen können wir immer und überall, wenn wir uns seine Liebe vergegenwärtigen und uns im Gehorsam auf sein Wort einlassen. Der Heilige Geist, der in uns ist, will zusammen mit unserem Geist ständig Gott verherrlichen. Wenn wir offen für die Wirklichkeit des Geistes sind, empfinden wir auch ständig diesen Impuls: „Lobe den Herrn, meine Seele, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen . . .“

Im Lobpreis — und das ist das Geheimnis der Anbetung — öffnet Gott die Fenster des Himmels und beschenkt uns „mit unaussprechlicher Freude“. Manche Christen leiden — auch in unseren Gemeinden — an Schwermut. Ihr Geist ist bedrückt, ihre Gottesbeziehung angstbesetzt. Wenn sie denken, grübeln sie; wenn sie beten, fallen sie in depressive Stimmungen. Sicher liegen hier im Einzelfall organische oder erbbedingte Störungen vor, die der Untersuchung und Behandlung bedürfen. Wir sollten uns aber vor allem auch fragen, von welcher Art eigentlich unser Verhältnis zu Gott ist. Ist unsere Beziehung zu ihm

- gesetzlich?
- steif und unpersönlich?
- ichbezogen?
- vielleicht sogar unversöhnt?

Wenn wir Gott, der uns vorbehaltlos liebt, nicht mit allen Kräften unseres Seins wiederlieben, bleibt unser Geist gefangen, gefesselt und in gewissem Sinne „umnachtet“. Denn „wenn wir uns von ihm abwenden, wird es finster um uns her“, und die Mächte der Welt und des Satans haben freien Zugang zu unserem Geist. In der Anbetung beschreiten wir den Weg ins Licht, in die Atmosphäre des Geistes Gottes. In diesem liebenden Klima der Gegenwart Jesu Christi muß das Dunkel in und um uns weichen! Ja, im Lobpreis berührt Gottes Geist unseren Geist: Wir werden erweckt, befreit und in Liebe eingetaucht, so daß zwischen uns und unserem Herrn eine „jubelnde Kommunikation“ entsteht.

Viele Male haben wir in Gottesdiensten erlebt, wie durch liebende und jubelnde Anbetung bedrückte Menschen ihren ersten und entscheidenden Anstoß bekamen, Gott in seiner befreienden Liebe zu suchen. Denn im

Lobpreis seines Volkes sprengt Gott in Jesus Christus „Schloß und Riegel“.

3. Anbetung heißt: allen Stolz ablegen

„Du hast die Niedrigkeit deiner Magd angesehen.“

Wahre Anbetung ist kein stolzes Sich-Aufschwingen zu Gott. Sie setzt vielmehr ein demütiges und bußfertiges Herz voraus. Denn nur der, der sich seiner Sündhaftigkeit, Schwachheit und geistlichen Armut bewußt ist, der Gott nichts mehr erweisen will, findet den liebenden Zugang zum Vater! Er erlebt im Lobpreis, wie Gott sich seiner erbarmt, ihn aufhebt, ihm wohl tut und ihn krönt mit göttlicher Ehre: „Von nun an werden mich seligpreisen alle Geschlechter . . .“

Menschen, die Gott verherrlichen, empfangen eine neue Art von Selbstbewußtsein, das nicht mehr der habsüchtigen und stolzen Natur unseres rebellischen Herzens entspringt, sondern Gottes Gabe ist, durch den Geist!

„Dem Demütigen gibt Gott Gnade.“

Manche Jünger Jesu können sich allerdings weder gefühlsmäßig noch von ihrer religiösen Prägung her dem lebendigen Lobpreis öffnen. Sie schämen sich, vor Gott und den Menschen, ja, vor sich selbst, ihr Herz — das heißt ihr Innerstes — zu zeigen. Hier offenbart sich nicht nur eine seelische Mangelerscheinung, sondern auch unser frommer Stolz, der spontanes und ursprüngliches Lob aus der Tiefe unseres Herzens verhindern will. Wer Gott aufrichtig und hingebungsvoll preisen will — natürlich in seiner individuellen Art —, muß wieder kindlich und demütig werden. „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, könnt ihr nicht in das Reich Gottes kommen!“

4. Anbetung heißt: Gottes Tun verherrlichen

„Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist . . .“

Der anbetende Christ wird herausgerissen aus aller negativen und krankmachenden Lebens- und Weltdeutung. Wo der „normale Mensch“ nur Probleme und Konflikte sieht, erkennt der Gott lobende Christ Gottes großes Tun! Das ist kein Ergebnis frommer Selbsttäuschung, sondern die Folge einer neuen Blickrichtung. In der Anbetung lösen wir uns innerlich von der deprimierenden Szenerie des Teufels und der Welt und schauen auf Gottes Macht, auf Gottes Sieg in Je-

sus Christus, kurz: Wir betrachten unser Leben mit allen negativen Erscheinungen aus der Perspektive der Möglichkeiten Gottes! So betet Maria: „ . . . der da mächtig und des Name heilig ist“. Sie traut Gott alles zu und verherrlicht ihn in seinem logisch nicht erfassbaren Handeln. Anbetend „schaut“ sie, daß sowohl ihr persönliches Leben als auch die Ereignisse der Weltgeschichte unter seiner einzigartigen Regie stehen und gemäß seinem weisheitvollen Plan gelöst werden:

„Er wirkt gewaltig mit seinem Arm und fegt die, die überhebliche Gedanken im Herzen tragen, hinweg.

Er stürzt die Mächtigen vom Thron und macht die Kleinen groß. Die Bedürftigen überhäuft er mit Gutem, und die Reichen jagt er mit leeren Händen davon.“

(Lukas 1, 51 - 53)

In solcher Anbetung wird der Sieg Gottes vorweg gefeiert! Was Maria, die Mutter Jesu, hier betet, entspricht ja bis heute nicht der Wirklichkeit. Aber im Glauben sieht sie die Würfel bereits gefallen. Lobpreisend erkennt sie „die letzten Dinge“, die kommenden Weichenstellungen kraft der Barmherzigkeit Gottes. So wird in der Anbetung unsere menschliche Ohnmacht verwandelt in Zuversicht und Vertrauen! Wenn wir Gott verherrlichen, überwinden wir alle zerstörerischen Kräfte der Resignation. Mutigen Schrittes gehen wir — trotz allem — weiter . . .

5. Anbetung heißt: mit Gottes Verheißungen rechnen

„ . . . er hilft seinem Diener Israel auf, wie er geredet hat unseren Vätern.“

Zum Schluß konzentriert sich Marias Lobgesang auf den Diener Israel, das Volk Gottes. Nichts an dieser Gemeinde ist — zu ihrer Zeit — lobenswert! Sie liegt am Boden, quält sich mit den Lasten des Gesetzes, und ihr lebendiger Lobpreis vor ihrem Herrn ist verstummt.

In der Anbetung macht Gott Maria die Verheißungen an Israel bewußt: „Er hilft . . . wie er geredet hat unseren Vätern.“ Indem wir Gott ehren und preisen, läßt der Vater im Himmel alle seine Zusicherungen für seine Gemeinde aufleuchten — zu unserem Trost. Wir erkennen zunehmend, welchen Reichtum unser Herr seinem Volk zudedacht hat und wie armselig und furchtsam sich seine Kinder oft gebärden. Es ist nicht Gottes Wille, daß sein Volk hilflos, ratlos und verheißungslos sein frommes Leben fristet. Gott will ihm

mächtig aufhelfen. Das ist seine unwiderrufliche Zusage, die in der Anbetung Leuchtkraft gewinnt.

Aus Erfahrung wissen wir, daß anbetende Christen unter schwierigsten Bedingungen und großen Enttäuschungen über die Gemeinde Gott vertrauen. Im Lobpreis wurde ihnen Gottes Hilfe gewiß und real! Andere zogen sich in ihren Problemen zurück. Sie aber gingen mutig voran! Anbetung ist die Tür zu den Schatzkammern göttlicher Verheißungen, die frische Quelle auf unseren Durststrecken, das kernige Brot in der Wüste der Anfechtung!

Gott möge durch die Kraft seines Geistes alle unsere Kirchen und Gemeinden mit lebendiger und liebender Anbetung erfüllen! So würden sie zu Orten, zu Oasen der Rettung und Heilung, weil Gott selbst segnend gegenwärtig ist.

Kernsatz:

Anbetung ist jubelnde Kommunikation mit unserem Herrn, die uns befreit zu göttlicher Freude, die uns befähigt zu wahrer Demut, die uns ermutigt zu großem Vertrauen und uns inmitten persönlicher und weltgeschichtlicher Konflikte mit seinen untrüglichen Verheißungen rechnen läßt!

Horst Stricker

Eicher Ringweg 35, 8960 Kempten

Mit freundlicher Genehmigung des Verlages aus: Horst Stricker, Gemeinde im Aufbruch, Verlag Schulte + Gerth, ABlar.